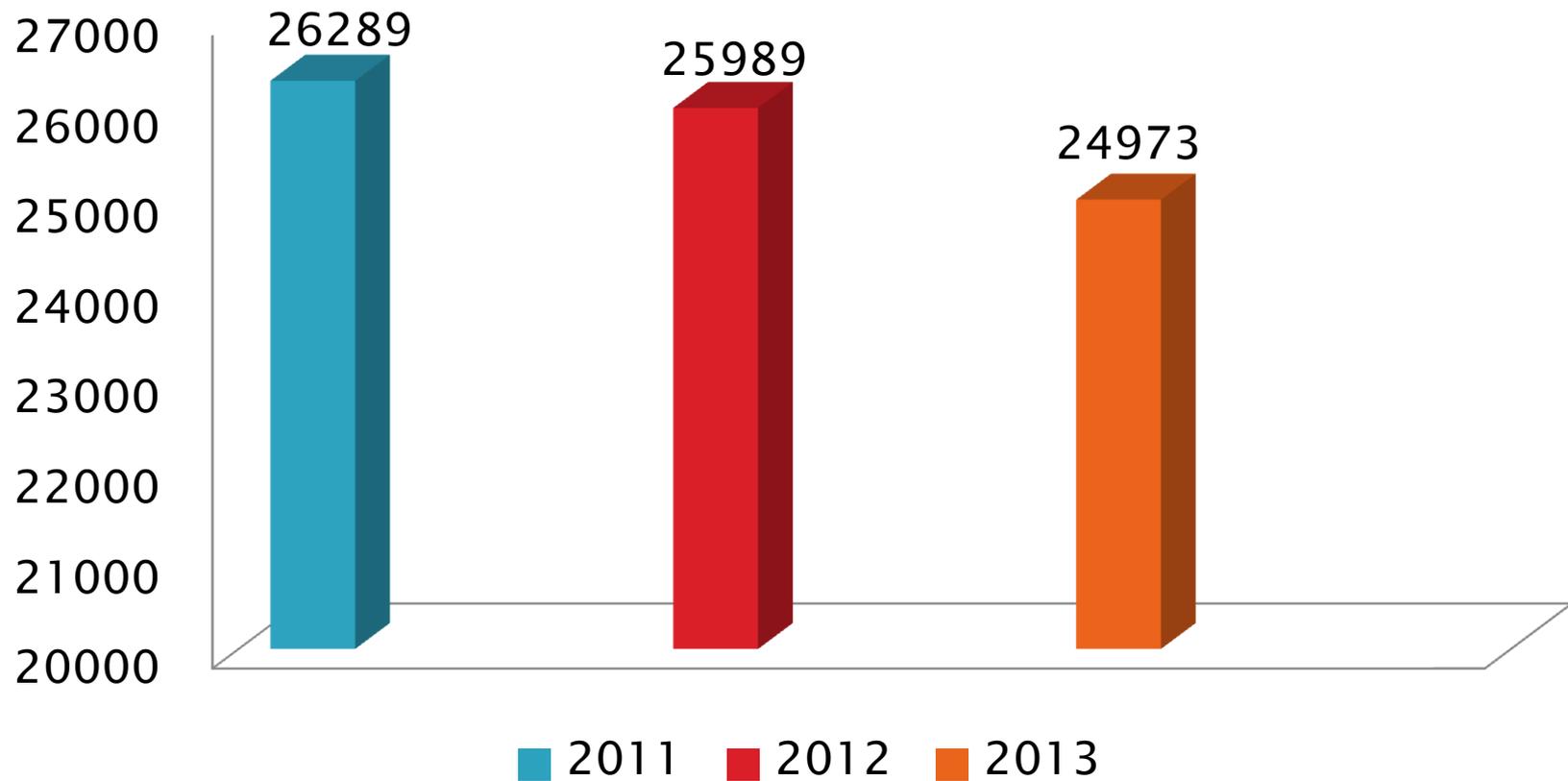


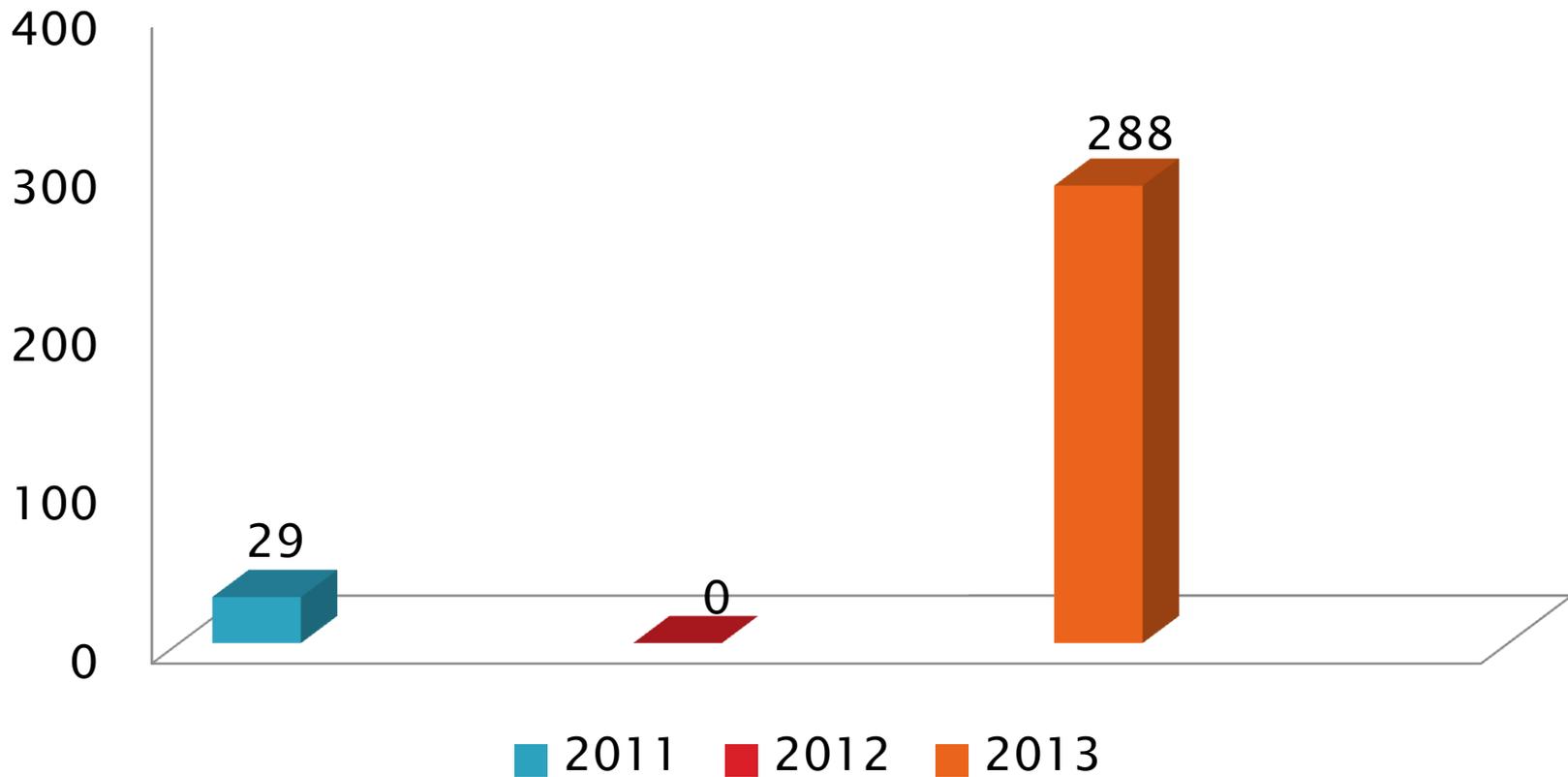
Seniorenstift St. Josef Luckenwalde

Luckenwalde, 17.10.2013
Gildis Promme

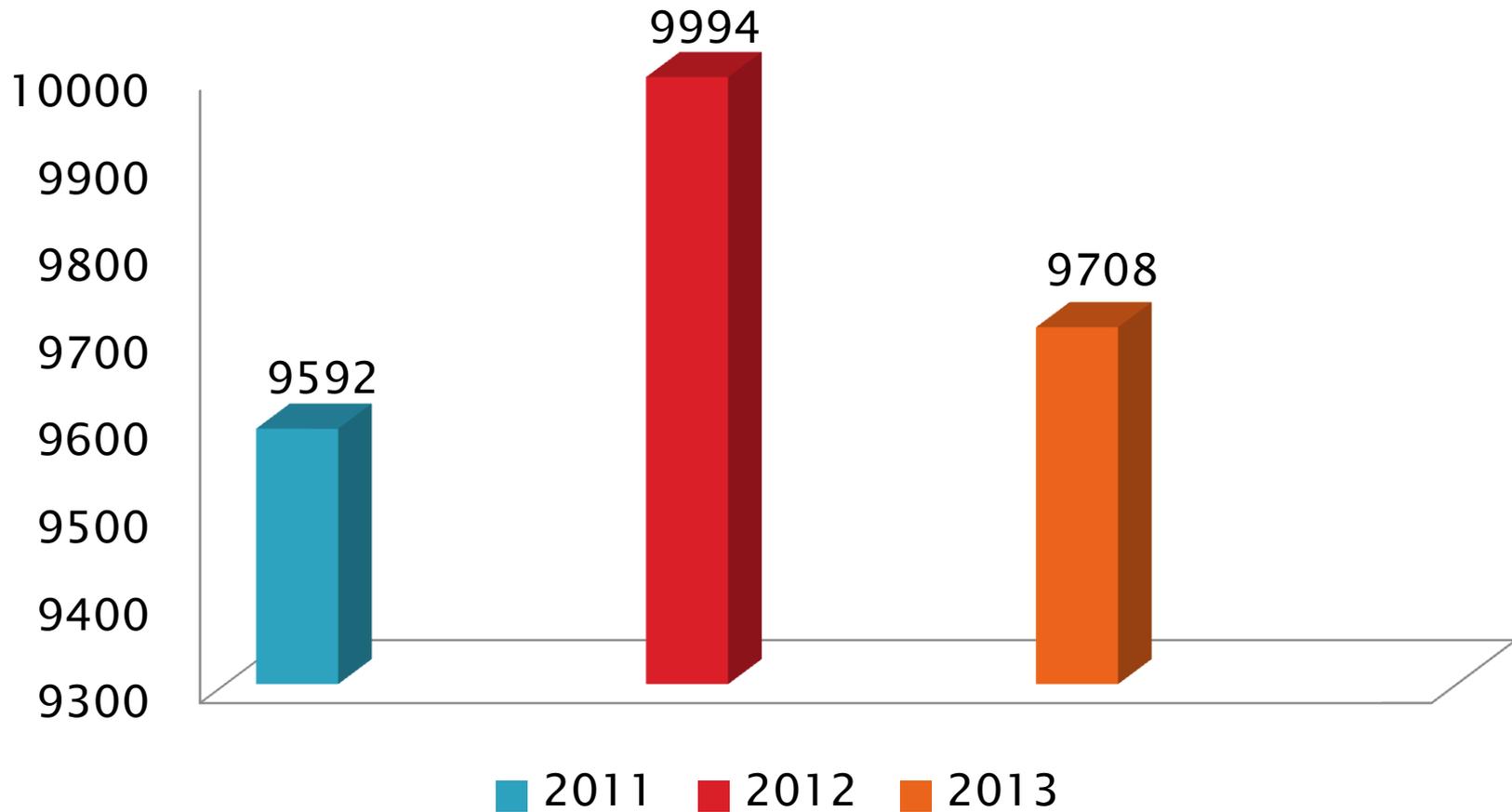
1. Belegungstage (ohne Kurzzeitpflege)



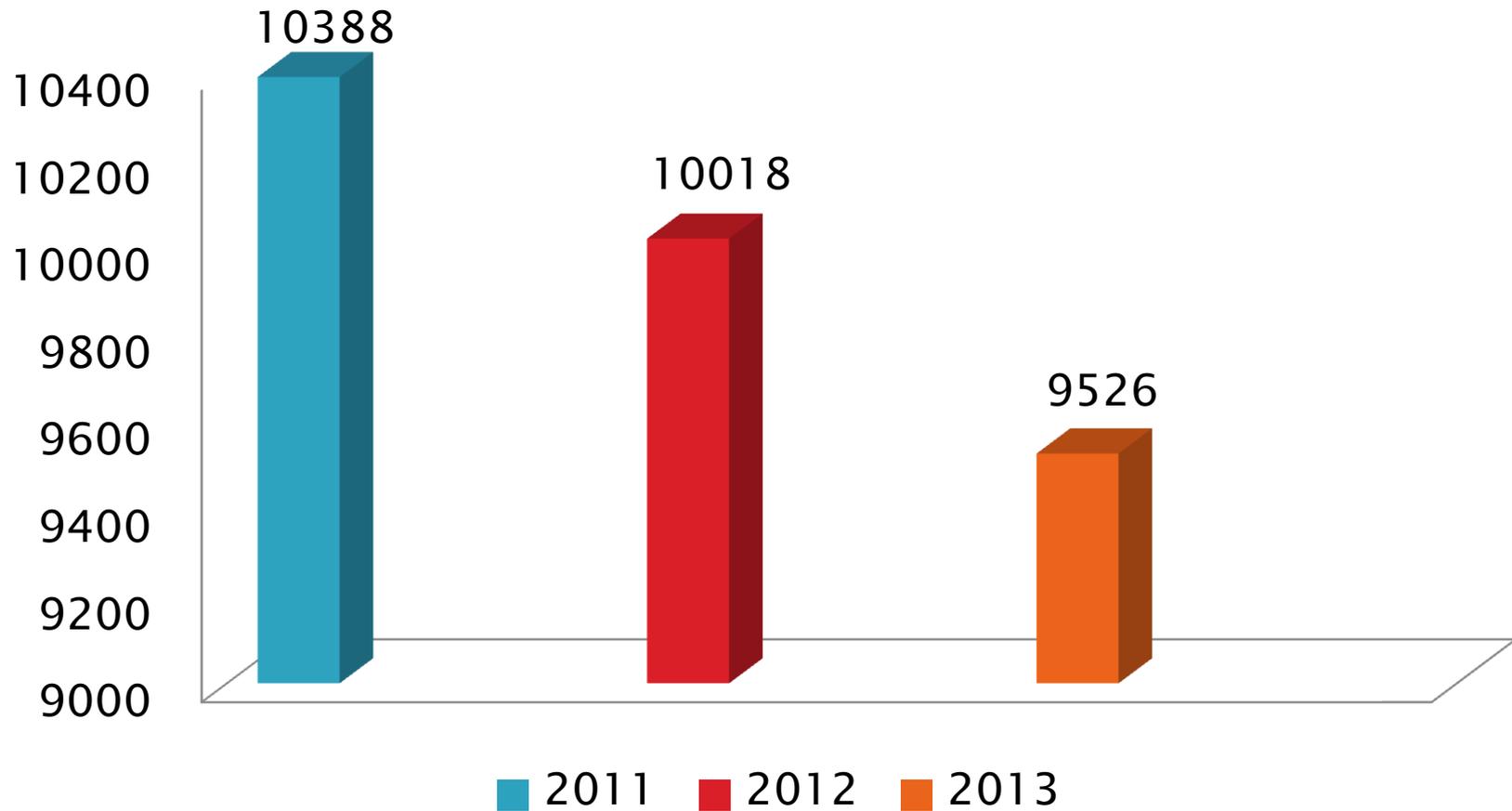
1. Belegungstage Pflegestufe 0



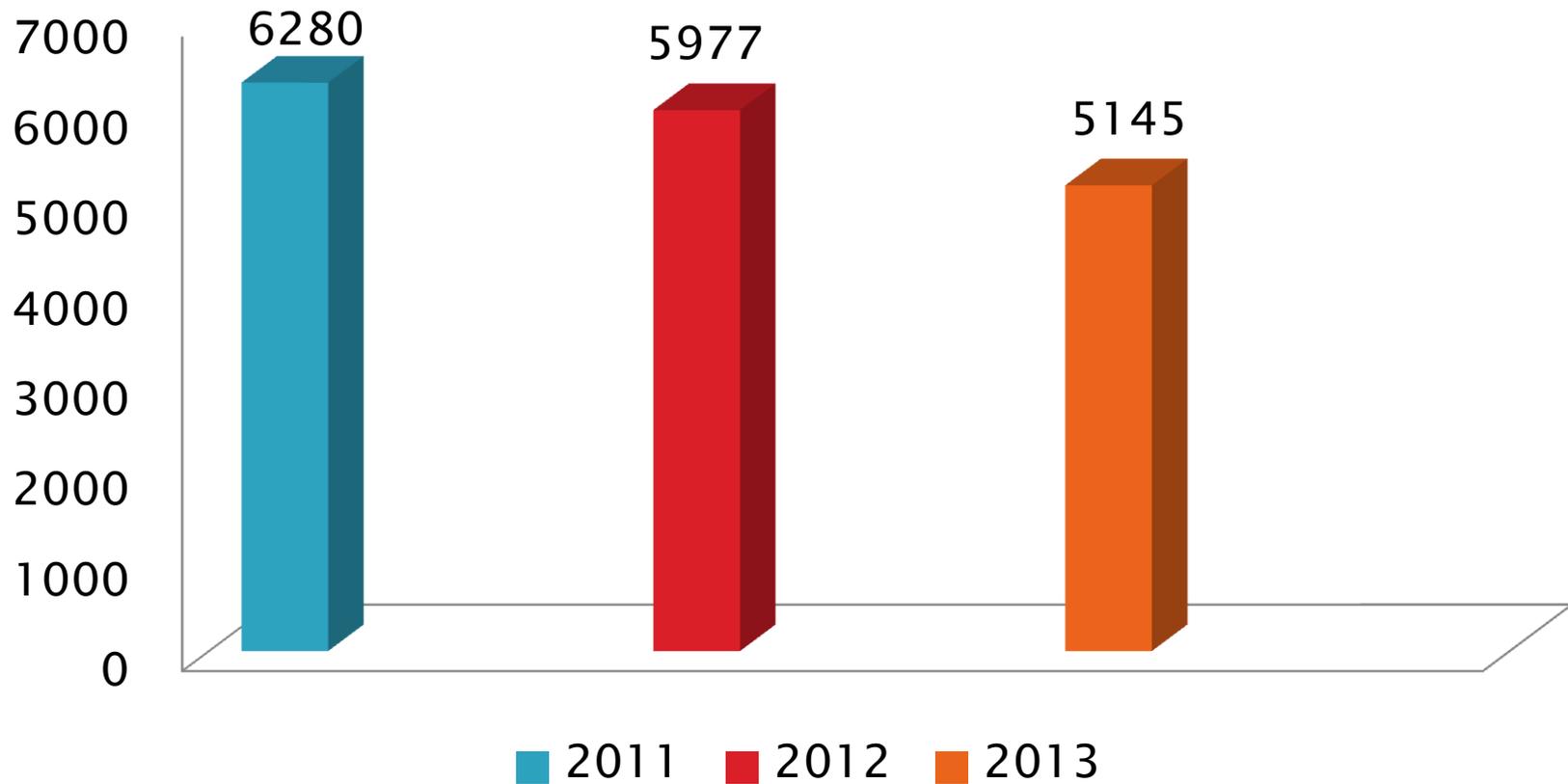
1. Belegungstage Pflegestufe 1



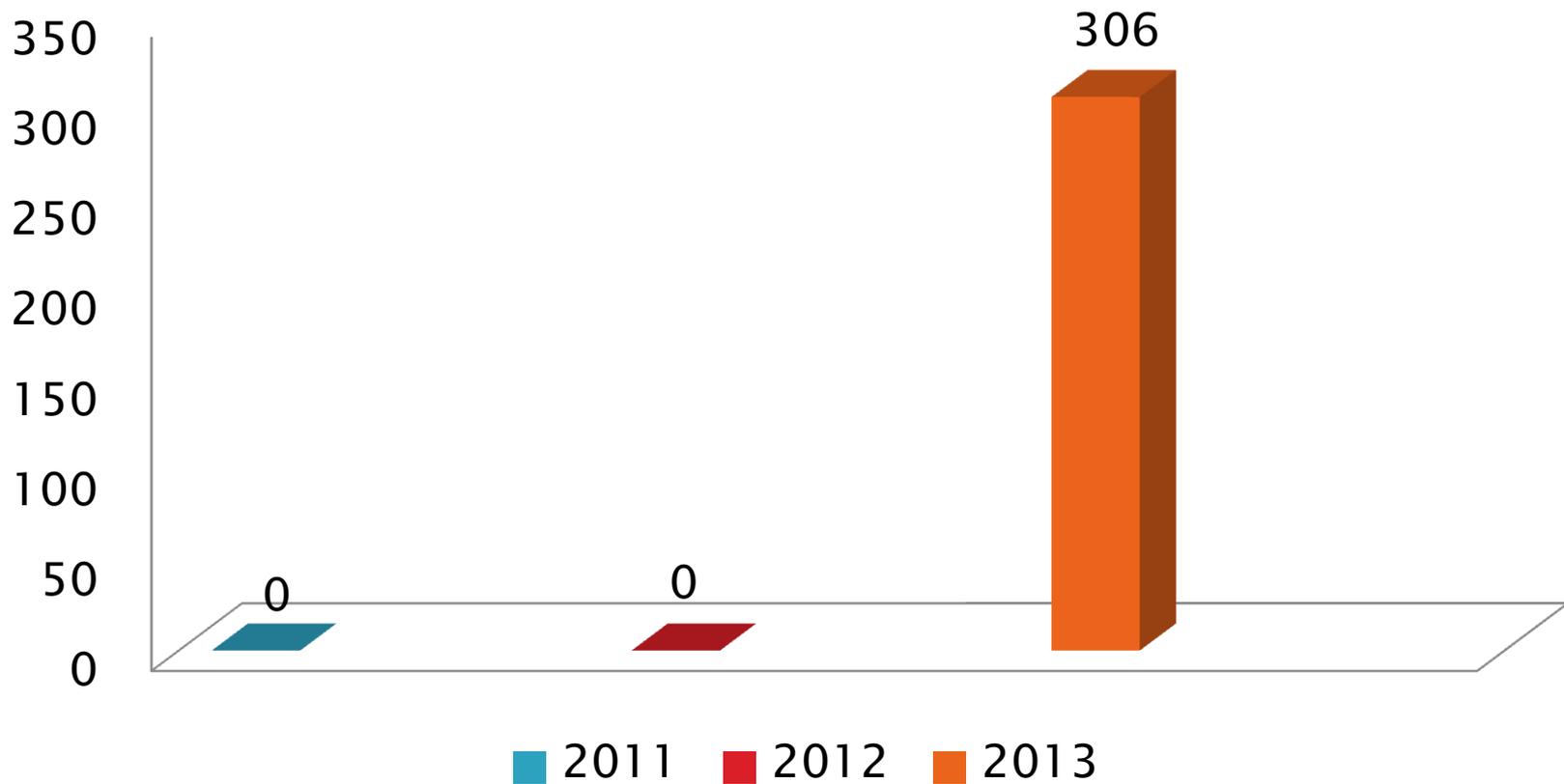
1. Belegungstage Pflegestufe 2



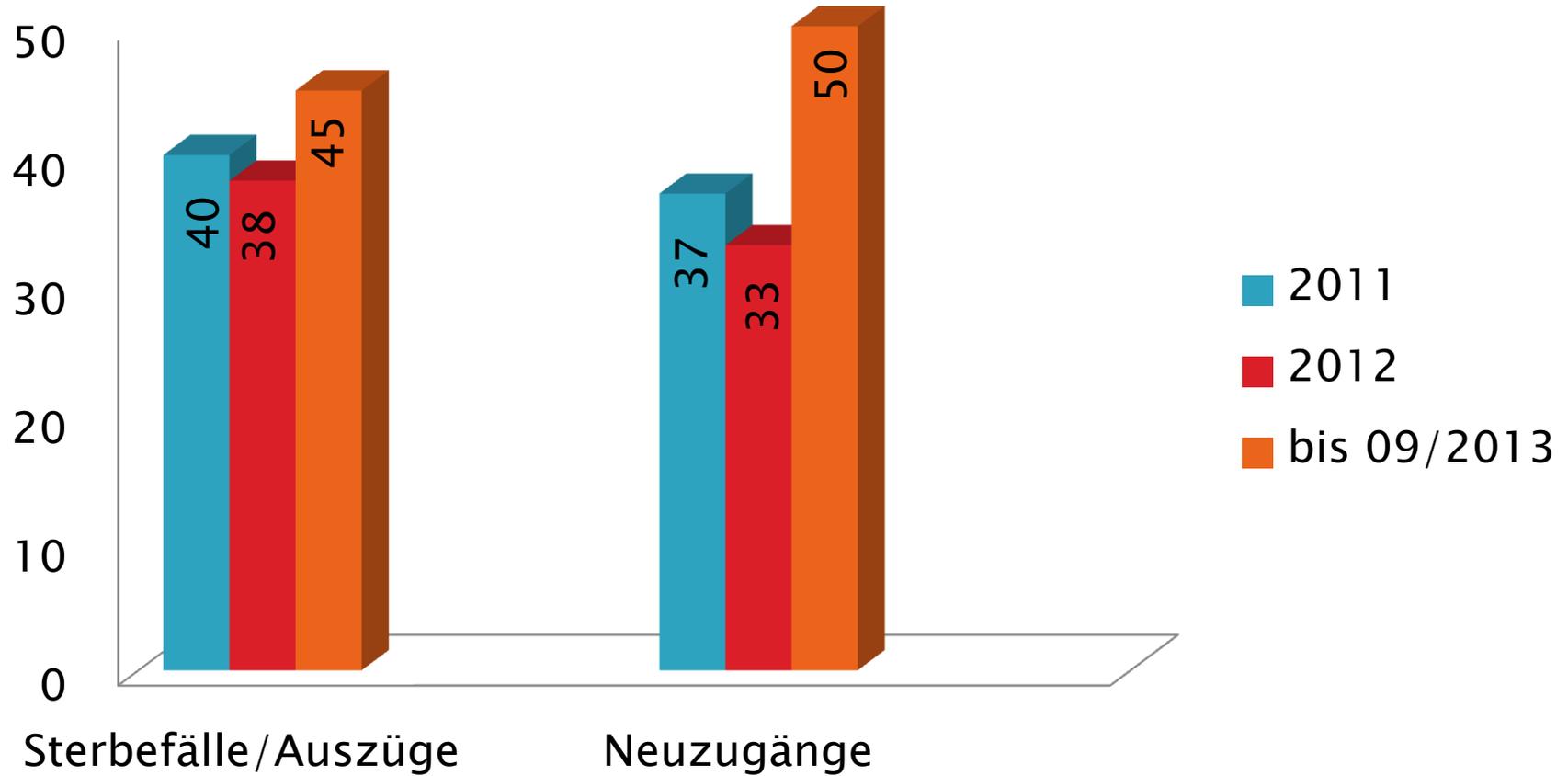
1. Belegungstage Pflegestufe 3



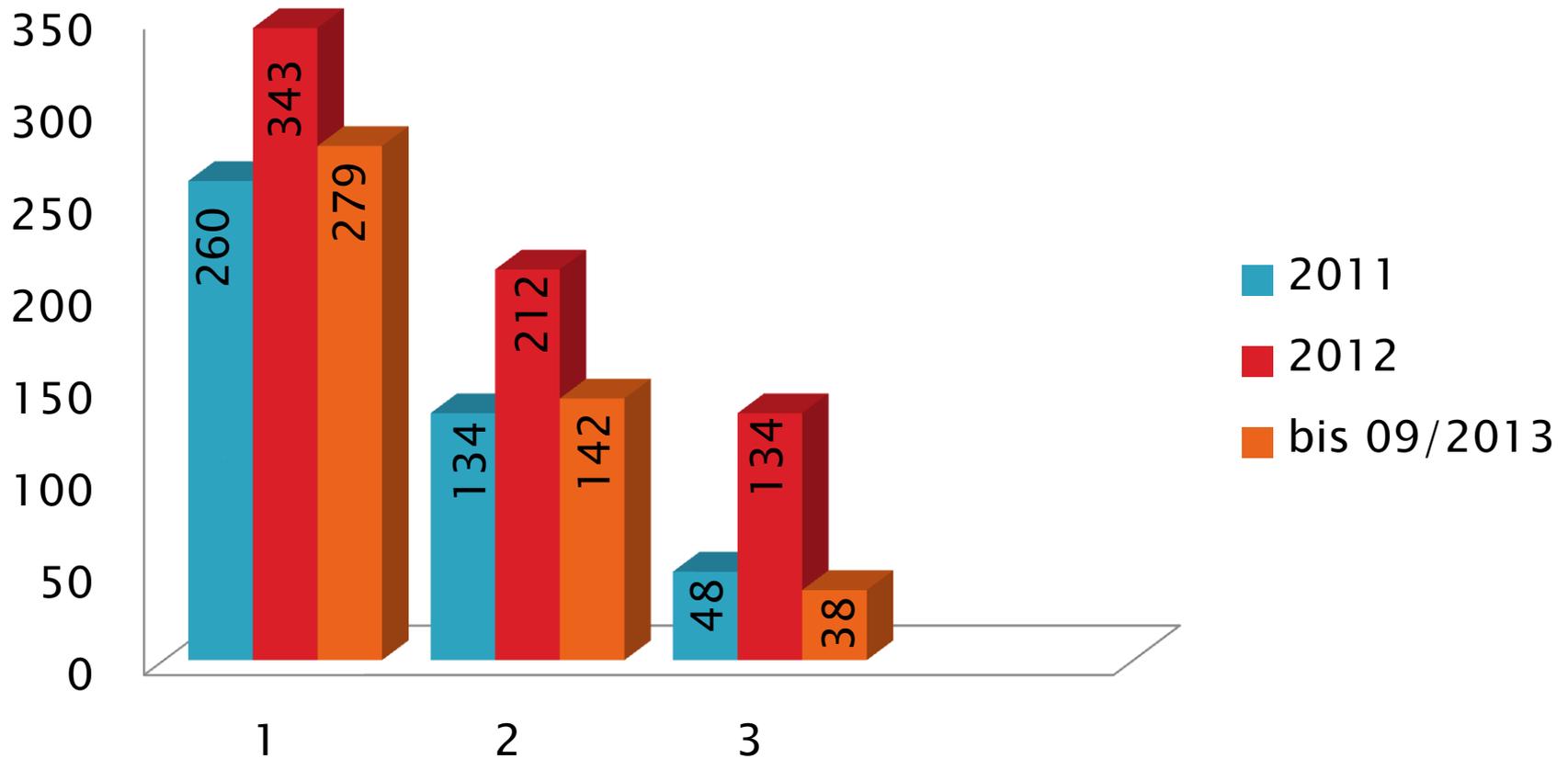
1. Belegungstage Pflegestufe 3+



1. Belegung



1. Belegung Kurzzeitpflege



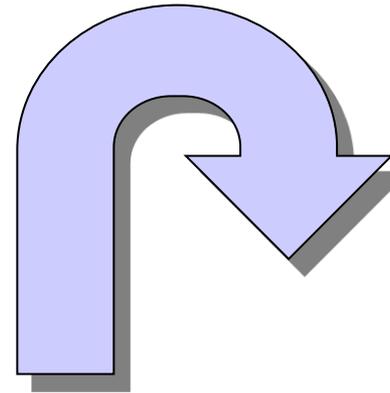
1. Belegung

Anträge auf Leistungen

35 Anträge auf Leistungen (einschl. Erstanträge bei/nach Heimaufnahme)

Höherstufungsanträge

24 direkt durch
das Seniorenstift veranlasste
und vorbereitete Anträge



17 befürwortet,
5 abgelehnt, 2
während des
Verfahrens
verstorben

Durch Pflegekassen veranlasste Begutachtungen insgesamt zwei:

- beide führten zu Rückstufungen
- eine Rückstufung wurde durch eine durch uns vorbereitete ausführliche Begründung zurückgenommen
- Dieses war einziger Erfolg durch Widerspruch, sonst mehr Erfolg durch wiederholte Anträge

Im Jahr 2013 bereits 27 Anträge auf Höherstufung, davon drei wiederholt!

2. Betreuungsassistenten

- ▶ Betreuungsassistenten seit 2008 im Einsatz
- ▶ Stamm von inzwischen recht erfahrenen Mitarbeitern, wenige Wechsel

Finanzierung / Anerkennung der eingeschränkten Alltagskompetenz

- ▶ Anspruch auf zusätzliche Betreuungsleistungen durch Betreuungsassistenten hat jeder Bewohner, der in seiner Alltagskompetenz eingeschränkt ist (Betreuungsschlüssel 1 : 24)
- ▶ Feststellung erfolgt inzwischen bei jeder Begutachtung durch den MDK
- ▶ Wird Anspruch nicht bescheinigt, Voraussetzungen jedoch vorliegen oder im Laufe des Heimaufenthaltes erkennbar werden, erfolgt Antrag durch Seniorenstift

3. Ausbildung / Praktika

Altenpflegeausbildung:

- ❖ Erfolgreicher Abschluss von 2 Auszubildenden im Jahr 2012, eine Übernahme
- ❖ 2 Auszubildende im 3. Ausbildungsjahr
- ❖ 4 Auszubildende begannen im Oktober 2012 die Ausbildung (davon 2x mit zwei finanzierten Ausbildungsjahren über Arbeitsagentur)
- ❖ Kündigung eines Auszubildenden im Februar, dafür Auszubildende aus anderer Einrichtung übernommen

Altenpflegehilfeausbildung

- ❖ 2 Auszubildende (09/12–08/13 Förderung über Arbeitsagentur)

Einstiegsqualifizierung / FSJ

- ❖ 1 Schüler im FSJ
- ❖ Keine Einstiegsqualifizierung
(alle erhalten Ausbildungsplatz, Übergangslösungen nicht mehr notwendig)

3. Ausbildung / Praktika

Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung

- ▶ Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern
- ▶ maximale Dauer: 3 Monate
- ▶ nur wenige geeignete Teilnehmer
- ▶ sehr enge Rahmenbedingungen:
 - oft nur wenige Wochen in der Einrichtung (Urlaub, Krankheit)
 - feste Einsatzzeiten, Änderungen nur in Absprache mit der ARGE möglich

3. Ausbildung / Praktika

Nachwuchsgewinnung

- ▶ Schüler der 9./10. Klasse im Betriebspraktikum (Gefahr von Überforderung, aber auch gute Erfahrungen)
- ▶ Veranstaltung im Rahmen der Wirtschaftswoche Teltow – Fläming:
 - Fachkräfte für medizinische und Pflegeberufe sichern
 - 29. Oktober 2012 im Kreishaus
 - Informationsstand und Vortrag über Altenpflegeausbildung
 - geringe Beteiligung, sehr geringe Unterstützung durch Schulen
- ▶ Schülerprojekt im Juni 2013 (zum Abschluss der Grundschule):
 - Schüler bastelten Spiele, die sie mit den Senioren ausprobierten
 - Übergabe beim Gemeinsamen Singen im Foyer mit Programm der Kinder

4. Aufsicht für unterstützende Wohnformen

Begehung am 03. April 2012 (Ankündigung, dass im Zeitraum vom 26.03.2012 bis 04.05.2012 eine Überwachung durchgeführt wird)

- ▶ **Recht auf Freiheit der Person (freiheitsentziehende Maßnahmen):**
 - Vormundschaftsrichter vertritt Auffassung, dass keine freiheitsentziehende Maßnahme vorliegt, wenn der Betroffenen geh- und stehunfähig ist
 - Aufsicht ist der Auffassung, dass in jedem Fall eine gerichtliche Genehmigung erforderlich ist – nur dann nicht, wenn der Betroffene selbst sein Einverständnis geben kann
 - hier muss regelmäßig nachweislich gefragt werden und geprüft werden, ob realistische Einschätzung der eigenen Situation noch möglich
 - Aufsicht verlangt in jedem Fall eine juristische Prüfung
 - Erhöhung der Zahl der Anträge (2012 = 6; 2013 bereits 14)
 - Ergebnis:
 - entweder Genehmigung der beantragten Maßnahme
 - oder Feststellung, dass Geh- und Stehunfähigkeit vorliegt und es sich nicht um eine freiheitsentziehende Maßnahme handelt

4. Aufsicht für unterstützende Wohnformen

Gestaltung des Pflege- und Betreuungsprozesses:

- ▶ In der eingesehenen Bewohnerdokumentation konnte die Erfassung des Befindens / Einleben nicht nachvollzogen werden
 - Dokumentation erfolgt durch:
 - Erfassung des Wohlbefindens durch MA der EtBeBe (Ankreuzen des Smileys)
 - Bemerkungen im Pflegebericht
 - im Rahmen der Pflegevisite ca. 6 Wochen nach Einzug

Sachgerechtes Verhältnis zum Sicherheitsbedarf

- ▶ Empfehlung von turnusmäßiger Schulung zum sachgerechten Umgang mit Hilfsmitteln zum Transfer
 - im Rahmen der jährlichen Pflichtbelehrung
 - für neue Mitarbeiter im Rahmen der Einarbeitung

7. MDK

MDK – Prüfung am 08. Oktober 2012

Ergebnis: **1,2**

1,0	Bereich Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung
1,0	Bereich Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft, Hygiene
1,3	Bereich Umgang mit Demenzkranken
1,4	Bereich Pflege und medizinische Versorgung
1,0	Befragung der Bewohner

Feststellungen, zu denen wir Stellung nehmen mussten:

- ▶ individuelle Ressourcen und Risiken bei Inkontinenz/Blasenkatheter wurden bei vier Bewohnern nicht erfasst
- ▶ Kommunikation mit dem Arzt bei einem Bewohner nicht nachvollziehbar (Gewichtsabnahme bei übergewichtigem Bewohner)
- ▶ Erfassung des individuellen Kontrakturrisikos bei einer Bewohnerin ohne Risiko war nicht dokumentiert

**Stellungnahme wurde akzeptiert, kein Maßnahmenbescheid →
Qualitätsprüfungsverfahren damit abgeschlossen**

8. BIVA



Internetportal „Heimverzeichnis“ erfasst:

- ▶ Kontaktdaten der Heime (automatisch)
- ▶ Strukturdaten, Foto, Link zur Homepage, Haus-Prospekt, Ergebnisse von MDK-Prüfungen, Zertifizierungen (eigene Eingabe)
- ▶ Erhebung der Lebensqualität (bei Beantragung)
 - **Seniorenstift St. Josef erwarb am 19. Juni 2012 bereits das vierte Mal den „Grünen Haken“**
 - 80 % der Kriterien müssen erreicht werden
 - Weiterhin nicht erfüllt:
 - eigener verschließbarer Briefkasten für jeden Bewohner
 - „sprechender“ Aufzug (tiefe männliche Stimme)
 - eigenes Budget für Bewohnerververtretung, Schulung der Mitglieder des Bewohnerschaftsrates

9. Fortbildung

Grundlagen für Fortbildungsplan:

- Expertenstandards
- Strukturqualitätsverordnung
- Personalentwicklungsgespräche

Strukturqualitätsverordnung macht Vorgaben zu Themen, nicht zu Häufigkeit und Umfang

→ in der Regel Abdeckung durch 1–2 stündige Inhouse – Vorträge

Mitarbeiter haben Möglichkeit, aus umfangreichen Katalogen verschiedenster Anbieter auszuwählen und Fortbildungsantrag zu stellen

→ Orientierung an PEG

9. Fortbildungen

Interne Fortbildung	Teilnehmer
Umsetzung der aktualisierten Expertenstandards	34
Ganzheitliches Gedächtnistraining im Alter	25
Übungen zum praktischen Umgang mit Tagespflege- und Rollstühlen	24
Stressbewältigung und Entspannung	19
Hautschutz	19
Portversorgung, Mangelernährung	18
Bedienungsanleitung Absauggeräte	18
Umgang mit Sexualität im Alter	12
Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen	10
Arzneimittel, ihre Anwendungen und Besonderheiten	10

9. Fortbildungen

Externe Fortbildungen	Teilnehmer
Erste - Hilfe - Training	19
Portversorgung	7
Basiswissen für medizinische Kompressionen	4
Validation	3
Dekubitusprophylaxe, Wundversorgung	2
Basale Stimulation	2
Umgang mit Depressiven	2
Professioneller Umgang mit Gewalt und Aggressionen	2
Fortbildung, an denen jeweils nur ein Mitarbeiter teilnahm	14

10. Kooperationen / Netzwerke

- ▶ Schule für Gesundheitsberufe am DRK – Krankenhaus
- ▶ Ambulanter Palliativ- und Hospizdienst (z.Zt. keine regelmäßigen Treffen, aber kurzfristig abrufbar, schnelle und gute Unterstützung in Einzelfällen, Trauercafé)
- ▶ SAPV – Stützpunkt (auch für Bewohner in stationären Einrichtungen möglich)
- ▶ LUBA (Luckenwalder Beschäftigungs- und Aufbaugesellschaft)
- ▶ VAB (Verein für Arbeitsförderung und Beschäftigung)
- ▶ Mehrgenerationenhaus
- ▶ Netzwerk Demenz Teltow-Fläming
- ▶ Senioren- und Behindertenbeirat
- ▶ LIGA im Landkreis Teltow-Fläming
- ▶ Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft

11. Seelsorge

Wir nehmen die Herausforderung gern an, den Auftrag der Marienschwestern im Seniorenstift St. Josef zu erfüllen.

Was können wir ohne die Hilfe der Marienschwestern nicht leisten? – unsere Bedenken 2012:

- ▶ Besuche im Krankenhaus
- ▶ enge Kontakte zur Kirchengemeinde
- ▶ Begleitung der trauernden Angehörigen
- ▶ zahlreiche individuelle Gespräche, unsere sind meist geplant und werden dokumentiert
- ▶ „christliches Fachwissen“

11. Seelsorge

Wir nehmen die Herausforderung gern an, den Auftrag der Marienschwestern im Seniorenstift St. Josef zu erfüllen – unsere Erfolge 2013:

- ▶ Teilnahme an Beerdigungen und Beisetzungen
- ▶ Kontakt zur Kirchengemeinde besteht (Pfarrer, ehrenamtliche Arbeit, Sternsinger)
- ▶ Begleitung Sterbender und deren Angehöriger (Ausbildung eines Betreuungsassistenten zum ehrenamtlichen Hospizhelfer beim ambulanten Palliativ- und Hospizdienst Luckenwalde e.V.)
- ▶ „christliches Fachwissen“ → Gespräche mit Pater Anselm und Sr. M. Cordula
- ▶ ökumenischer Gedenkgottesdienst zum Gedenken aller im zurückliegenden Kirchenjahr verstorbener Bewohner

12. Angehörigenarbeit

Angehörige haben Möglichkeit der Terminabsprache für persönliche Gespräche mit:

- ▶ Heimleiterin (Initiative meist aufgrund von Reklamationen)
- ▶ Pflegedienstleiterin (Kontakt wird rege gesucht, Gespräch nach 6 Wochen nach Einzug)
- ▶ Wohnbereichsleiterinnen (wird kaum genutzt)
- ▶ Bezugspflegefachkraft (auf Initiative der BPFK, wenn Anregungen, Erfolge und Probleme bzgl. der Pflege besprochen werden müssen)

12. Angehörigenarbeit

Angehörigenabend am 29. November 2012

1. Gesprächsrunde zum Betreuungsrecht und zur Vorsorgevollmacht

Renée Perrót, Geschäftsführerin des Betreuungsvereins Luckenwalde e.V.

2. Altenpflege → kein Job wie jeder andere – Ausbildung im Seniorenstift St. Josef

Bettina Nowakowski – Pflegedienstleiterin im Seniorenstift St. Josef

3. Sekt, Imbiss & individuelle Gespräche im Foyer

12. Angehörigenarbeit

Angehörigengruppe Demenz

Termine: 19.01.12, 20.04.12, 20.07.12, 12.10.12

Teilnehmer: 2–5 Angehörige

Themen / Schwerpunkte:

- Ängste und Schuldgefühle im Zusammenhang mit dem Umzug ins Heim
- Wünsche für den Betroffenen / eigene Wünsche
- Versorgung der Bewohner durch Hausärzte und Neurologen
- Betreuung und Beschäftigung durch die Mitarbeiter der Ergotherapie und durch die Betreuungsassistenten

13. Veranstaltungen

- ▶ jahreszeitliche Feste
- ▶ Filmvorführungen
- ▶ Chorauftritte
- ▶ Frührschoppen
- ▶ Busfahrten
- ▶ musikalisch–literarische Nachmittage
- ▶ Männerstammtische

13. Veranstaltungen

Modenschau unter dem Motto „Musik und Mode im Wandel der Zeit“

- ▶ 08. Juni 2012 im Garten
- ▶ Mitwirkung von sechs Mitarbeitern, jeweils vier Auftritte in unterschiedlichen Kostümen (Neandertaler, Mittelalter, Barock, 50er und 70er Jahre)
- ▶ Kostüme und Musik vom Entertainer „Didi“

13. Veranstaltungen

„Luckenwalde liest“

- ▶ September 2012
- ▶ 25 „Lesebänke“ mit jeweils zwei Exemplaren des Buches „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf
- ▶ zahlreiche Aktionen in Luckenwalde
- ▶ „Bücherwürmchen“ kamen zum Vorlesen in die Einrichtung
- ▶ einige Bewohner besuchten die „Lesebank“ am Theater (Beteiligung am Foto- Wettbewerb)
- ▶ „Bücherwürmchen“ kommen seit dieser Aktion ins Haus → Interview im St. Josef – Echo mit „Bücherwürmchen“ Moritz

13. Veranstaltungen

Weihnachtsfeier im Vierseithof

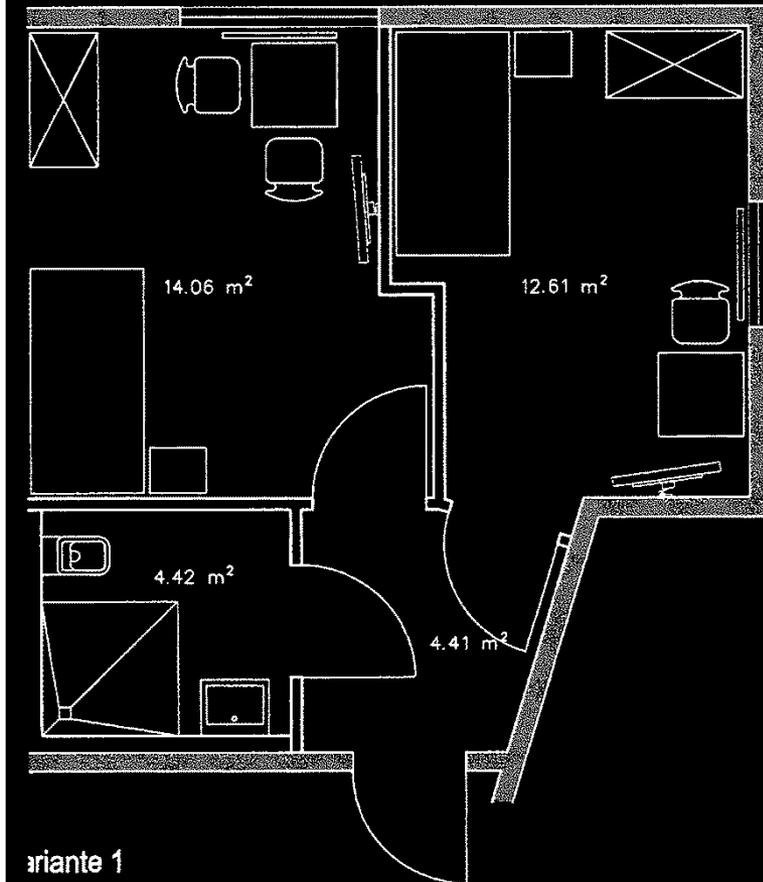
- ▶ 07. Dezember 2012
- ▶ Punschempfang im Innenhof bei Fackeln und Feuerschein
- ▶ Fondue mit Fleisch, Fisch & Gemüse, Käsefondue mit Baguette und Schokoladenfondue mit Früchten
- ▶ Wichteln mit Würfeln

14. Um- und Anbau 2013

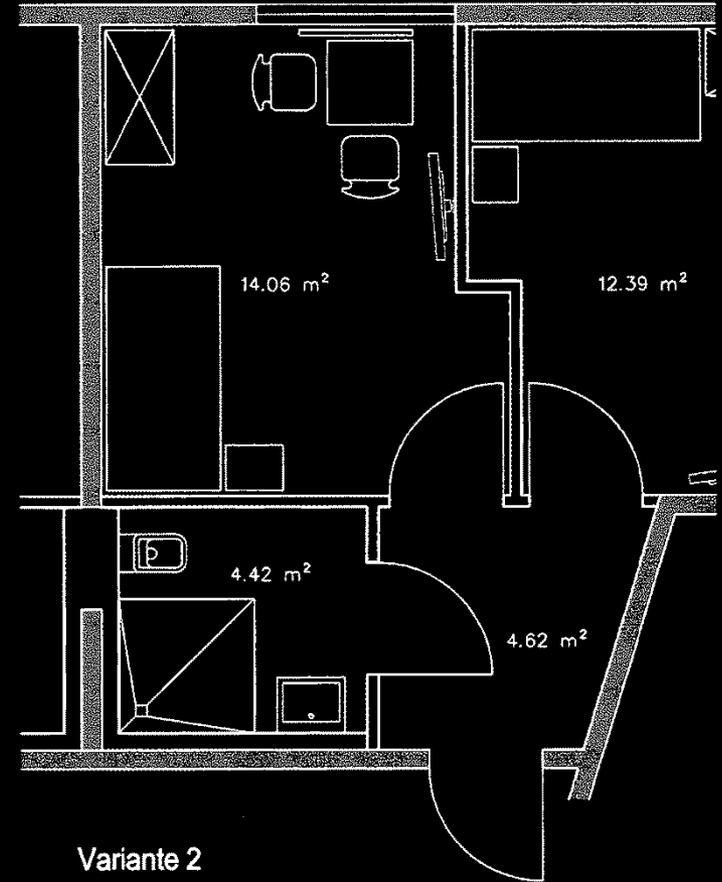
- es entstehen je Etage drei Bewohnerzimmer und ein Gemeinschaftsraum
- jeweils zwei Zimmer im Anbau, ein Zimmer aus dem Pflegebad mit dem danebenliegenden Abstellraum (Bezug August 2013)
- Doppelzimmer (124 / 224) werden mit Fertigstellung des An- und Umbaus als Einzelzimmer genutzt (Forderung der Aufsicht für unterstützende Wohnformen)
- Doppelzimmer (155 / 255) wurden geteilt → es entstanden dann jeweils zwei Einzelzimmer
- Einrichtung verfügt dann über 79 Plätze (75 + 6 – 2) in 79 Einzelzimmer, davon 11 mit eigenem Bad → 2x3 durch An- und Umbau, 3x vorhandene Zimmer (107 / 207 und 211), 2x 1 ehemalige Doppelzimmer (124 / 224)
- Zusätzliche Gemeinschaftsfläche ca. 70 m²
- 2. Aufzug
 - Ersatz bei Ausfall
 - verbesserte Möglichkeiten bei Veranstaltungen, Transfer in den Garten
 - Verkürzung der Wartezeiten (Bewohner, Wäsche, Küche, Mitarbeiter)
 - Berücksichtigung hygienischer und ästhetischer Aspekte



15. Um- und Anbau 2013



Variante 1



Variante 2

Vielen Dank für Ihre
Geduld und
Ihre Aufmerksamkeit!